

Vorwort

Ein solch umfangreiches Werk kann nur der schaffen, der sich mit seiner Heimat verbunden fühlt, sie liebt und versucht, sie durch Geschichte und Gegenwart zu verstehen.

Das Buch vermittelt uns einen Überblick über das Werden und Wachsen der Gemeinde, berichtet von Kriegen und Plünderungen, die sie heimsuchten, von guten und schlechten Zeiten, von Untergang und Neugründung, letztlich zeugt es aber auch von dem Fleiß und Aufbauwillen unserer Vorfahren, allen Entbehrungen und Rückschlägen zum Trotz. Die Geschichte verpflichtet aber auch die lebende Generation und Nachkommen, Altes zu bewahren und Neues aufzubauen.

Das Buch verdient es, in jeder Familie Eingang zu halten, jedem Auswanderer aus Steinbach will es eine Brücke zur alten Heimat sein und den Neubürgern des Dorfes soll es das rechte Gefühl zu ihrem Dorf wecken.

Die Gemeinde zollt den Verfassern Dank und Anerkennung.

Möge die Ortschronik den Anklang finden, den sie verdient.

Im Mai 1990

Der Bürgermeister und Gemeinderat von Steinbach

Zur Entstehung des Buches und zum Geleit

Die Anfänge zu dem vorliegenden Heimatbuch liegen über 60 Jahre zurück. Dr. Groß aus Landstuhl, der als Familien- und Heimatforscher seine Wurzeln in Steinbach fand, beschäftigte sich dann später 1933/34 mit der Steinbacher Gemarkung und den großen Flächenverlusten während der französischen Revolution. Nach späterer Aussage ist seine Arbeit zu Beginn des 2. Weltkrieges aus Sicherheitsgründen nach Schlesien zu Verwandten geschickt worden. Mit dem heutigen Wissen über den Fortgang der Geschichte ist es fraglich, ob von diesen Unterlagen heute noch etwas vorhanden ist.

Zu dieser Zeit - wie später noch ausführlich berichtet wird - war Peter Kirch schon aktiv mit der Steinbacher Geschichte beschäftigt. Vielleicht noch nicht so intensiv, weil er noch mit dem Aufbau seiner persönlichen Existenz beschäftigt war, sammelte er jedoch schon Informationen über Steinbach.

Peter Kirch hatte teilweise noch Material zur Verfügung, das nach 1945 als "Kriegsverluste" in den Archiven ausgewiesen ist. Aktiv und dynamisch wie er war, setzte er sich dann wieder Anfang der 60er Jahren mit der Geschichte auseinander und hatte umfangreiche Briefkontakte mit Archiven, wie eine Antwort aus Speyer belegt. (Seite 386)

Manches war für ihn einfacher als heute, aber oft auch mühsamer. Früher war es möglich, daß man Akten unter bestimmten Voraussetzungen geschickt bekam und - nicht so wie heute im Archiv - sondern zu Hause durcharbeiten konnte, auf der anderen Seite war die Reise nach Speyer, München, Wiesbaden und Amorbach oft noch eine "Weltreise", die sehr viel Zeit in Anspruch nahm.

Für Peter Kirch fällt mir der Ausspruch von Joh. Wolfgang v. Goethe ein: "Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist," und dies lag Peter Kirch am Herzen. Die Geschichte war sein Lebenswerk neben seinem Beruf als Lehrer und seinem Amt als Bürgermeister. Er legte in der "alten Schule" ein Gemeindearchiv an, zu dem nur er Zutritt hatte. Schwer erkrankt und gehbehindert mußte er sein Amt als Bürgermeister abgeben. Umsomehr beherrschte ihn der Gedanke, sein Wissen und seine Notizen weiterzugeben an die junge Generation. Durch den Kontakt, den er - damals noch als Bürgermeister - mit meinem Vater Dr. Otto März hatte, kamen auch einige Projekte zur Sprache. So hoffte er, - zur Arbeitsplatzbeschaffung - daß ein Auslieferungslager der Fa. Sarotti in Steinbach aufgebaut werden könnte. Das Projekt scheiterte an der Wasserbeschaffung.

Peter Kirch fand in Dr. März einen Sponsor für seine Idee, eine Chronik von Steinbach zu erstellen. 1968 fuhr fast wöchentlich seine Sekretärin, Fräulein Clément nach Steinbach, um Material für das Buch abzuholen. Vollkommen an den Rollstuhl gebunden - zu der Zeit waren ihm beide Beine abgenommen - schrieb er noch voller Eifer und stellte handgeschriebene Manuskripte zur Verfügung. So entstanden, der damaligen Technik gemäß auf Matrizen geschrieben, an die 400 Schreibmaschinenseiten. Kapitel um Kapitel, am Anfang noch schön gegliedert, aber dann merkte er, daß ihm nicht mehr viel Zeit blieb.

Ca. 15 Exemplare des Manuskriptes wurden abgezogen und gebunden, jedoch Peter Kirch hat sie nicht mehr gesehen, er verstarb am 4.3.1969. Sein Lebenswerk konnte er nur als Manuskript der Nachwelt hinterlassen.

Als 17jähriger lernte ich nun durch die Aufzeichnungen von Peter Kirch die Geschichte von Steinbach kennen, wie mancher sie nicht kannte. Bei meinen Spaziergängen durch das Dorf wurden all die Erzählungen lebendig. Als Kind in der Stadt Frankfurt/Main aufgewachsen, war mir hier alles vertraut und ist mir zur Heimat geworden. Durch Ausbildung und Beruf waren vorerst andere Prioritäten gesetzt. Erst durch die Krankheit meines Vaters, die ihn zwang seinen Aufenthalt wieder nach Frankfurt zu verlegen, habe ich mich wieder mehr um Steinbach gekümmert. Nun wurde auch wieder der Wunsch in mir wach, die Niederschrift von Peter Kirch, die ohne Quellenangabe und ohne Korrekturen war und durch neuere Forschungen stellenweise überholt war, neu zu sortieren und mit den heutigen technischen Hilfsmitteln neu zu überarbeiten und zu gestalten. So begann ich damit im Herbst 1989. Mit dieser Tätigkeit wollte ich mich in den nächsten Jahren beschäftigen.

Parallel dazu hatte die Gemeindeverwaltung aus Anlaß des 800jährigen Dorfjubiläums im Jahre 1990 die Absicht, eine Ortsgeschichte von Steinbach seinen Bürgern vorzulegen. Nun verbanden sich unsere gemeinsamen Interessen und aus meinem Freizeitvergnügen wurde harte Arbeit, um in der fast unvorstellbar kurzen Zeit von einem halben Jahr das nun vorliegende Buch zu vollenden. So ist manches von mir Geplante und Angelegte zu kurz gekommen und man möge mir verzeihen, wenn hier oder dort Entscheidendes fehlt. Deshalb mußte leider auch darauf verzichtet werden, einen Quellen- und Literaturnachweis zu bringen.

Vieles wurde ergänzt und erweitert, z.B. schreibt Peter Kirch in der Kirchengeschichte über Pfarrer Füssner "Da er sich im Dorf in alles einmischte, war das Verhältnis zur Einwohnerschaft ein sehr Gespanntes." Erst aus weiteren Quellen kann dies nun ergänzt und für den Leser verständlich gemacht werden, denn: "Er versuchte, wieder Eigentum und Rechte der Kirche, die nachweislich im Laufe der Zeit verlorengegangen waren, einzuklagen.

Andere Kapitel wurden so übernommen wie sie Peter Kirch schrieb. So kommt z.B. in "Die Schlacht am Hasenbühl" der erzählende Lehrer Peter Kirch zur Geltung - man hat den Eindruck, als ob er selbst dabei war.

Ganz neu wurden Kapitel erstellt, wie z. B. "Wesen der Weistümer", "30jähriger Krieg" und die Gegenwart, um seine Kapitel zu ergänzen oder geschichtliche Abschnitte besser zu verstehen. Kapitel für Kapitel wurde so bearbeitet. Auch wenn manches nur noch im Ansatz von Peter Kirch übernommen wurde, ohne ihn hätte es dieses Buch in dieser Art nicht gegeben.

Es war eines seiner "Unternehmungen" (siehe auch das Kapitel "Peter Kirch - Lehrer und Unternehmer").

Nicht zuletzt sollte das vorliegende Buch zwei Aufgaben erfüllen: Die Würdigung an einen großen "Steinbacher" - Peter Kirch - und das Bewußtsein für Geschichte und Gegenwart, mit der Hoffnung verbunden, daß eines Tages Band II erscheint, mit vielen Beiträgen aus der Bürgerschaft, die im vorliegenden Buch Anregendes fanden.

Im Mai 1990

Michael März.